

Armin Kaster

Das geheimnisvolle Leben der Kröten



Armin Kaster

wurde 1969 in Wuppertal geboren. Als Junge las er Weltliteratur, die er nicht verstand, und wünschte sich dennoch, Schriftsteller zu werden. Nach exotischen Ausflügen in den Groß- und Außenhandel sowie die Wirtschaftswissenschaft, bog er ab zur Pädagogik und danach zur Kunst. Jetzt arbeitet er als freier Autor und Künstler und lebt mit seiner Familie in Düsseldorf. Seit Jahren führt er literarisch-künstlerische Projekte mit Kindern und Jugendlichen im In- und Ausland durch. Dabei begeistern ihn vor allem die originellen Lebenswelten junger Menschen, die er am liebsten in Geschichten verwandelt.

Ich möchte mich bei Hildegard Gärtner für ihr Vertrauen, ihre starke Meinung, ihren genauen Blick und ihren Humor bedanken. Danke!

ISBN 978-3-7026-5964-6

1. Auflage 2022

Illustrationen: Wioleta Waligorska

Einbandgestaltung: b3k

© 2022 Verlag Jungbrunnen Wien

Alle Rechte vorbehalten – printed in Europe

Druck und Bindung: FINIDR, Český Těšín

Wir legen Wert auf nachhaltige Produktion unserer Bücher und arbeiten lokal und umweltverträglich: Unsere Produkte werden nach höchsten Umweltstandards gedruckt und gebunden. Wir verwenden ausschließlich schadstofffreie Druckfarben und zertifizierte Papiere.

Armin Kaster

Das geheimnisvolle Leben der Kröten

Jungbrunnen

Für meine Mutter

Personen, die in der Geschichte vorkommen

Anton und **Hannes** leben im Neubaugebiet und sind Brüder.

Bennet und **Tim** sind Umzugshelfer, haben aber für die Geschichte keine weitere Bedeutung, außer, dass sie schwer tragen können.

Dirk ist der Vater von Hannes und Anton. Wessen Vater er noch ist, erfährst du im Verlauf der Geschichte.

Fee ist zwölf Jahre alt und die Heldin der Geschichte.

Finn ist Hugos Papa und ein alter Freund von Zoran. Dass er Olgas neuer alter Freund ist, darfst du hier schon wissen.

Franziska ist Fees Ur-Oma, also Olgas Oma, also Ur-Hugos verstorbene Frau.

Heinz ist der verstorbene Opa von Hannes und Anton und der Vater von Dirk. Er hat vor vielen Jahren ein Bild gemalt, das ein lang gehütetes Geheimnis offenbart.

Herr Rabe ist Fees Lehrer, mehr nicht.

Hugo ist vier Jahre alt und Fees Bruder.

Isa und **Lotte** sind die frischgeborenen Zwillingmädchen von Zoran und Nica. Vermutlich sprechen sie irgendwann mal Niederländisch und Deutsch.

Isabel ist die Mutter von Hannes und Anton.

Karl ist Franziskas Bruder und schon einige Jahre tot. Warum er nie geheiratet hat, erfährst du am Ende der Geschichte.

Maike ist eine Freundin von Zoran und Nica und verkauft in einem kleinen Städtchen in Holland Eis. Es gibt schlimmere Berufe ...

Nica ist Zorans Frau und die Mutter von Isa und Lotte.

Olga ist im Frühjahr immer hibbelig. Ansonsten ist sie ganzjährig die Mutter von Fee und Hugo.

Der **Taubenschlag** ist zwar kein Mensch, aber ein menschenfreundlicher Ort. Dort leben:

Bente, Daniel und Jim, Keto und Juli, sowie Paula und Ernie.

Der **Tierarzt** ist der Tierarzt.

Ur-Hugo ist Fees Ur-Großvater. Somit ist er Olgas Großvater und Veronikas Vater. Was er sonst noch ist, erfährst du am Ende der Geschichte.

Veronika ist Fees Oma und Olgas Mutter und Ur-Hugos Tochter.

Zerberus ist ein Hund, so groß wie ein Pony und so lieb wie das Liebste, was du kennst. Allerdings ist sein Fell stumpf und verstaubt.

Zoran ist Fees Papa und lebt mit Nica und den frisch geborenen Zwillingen Isa und Lotte in Holland.

Winterstarre

Es hat die ganze Nacht im Mühlbachtal geschneit. Hugo kratzt das Eis von der Fensterscheibe und sieht zum nahen Waldrand hin. Die Natur schläft unter Schnee und Frost. Doch in der Erde atmet es, sanft und still, durch viele kleine Krötenkehlen.

Die zarten Tiere liegen starr in ihren Mulden, während der Ostwind Schnee über die Weide trägt und mit tausend Nadelstichen alles trifft, was ihm im Wege steht. Es geht kein Mensch mehr vor die Tür, und alle Fenster sind geschlossen.

Hugo öffnet die Ofenklappe. Er bringt ein Bündel Reisig in die kalte Asche und lässt ein Streichholz auf die dünnen Zweige fallen. Als die Flammen in der rußgeschwärzten Öffnung züngeln, legt er Buchenscheite obenauf.

Nach wenigen Minuten ist es warm im Zimmer. Das Eis schmilzt in Bahnen an der Scheibe herab. Hugo sieht die weißen Flocken pfeilschnell näher kommen. Dabei denkt er an den Tag vor sechzig Jahren, als er mit seinem großen Koffer und dem Kontrabass hier eingezogen ist. Damals war es auch so kalt und die Bäume, die am Rand der Weide standen, reckten sich wie weiße Riesen in den Himmel.

„Sie muss jetzt die Wahrheit wissen“, murmelt Hugo und setzt sich an den Tisch, um einen Brief zu schreiben. Hier saßen sie vor sechzig Jahren – Franziska, Karl und er – und entschieden sich für ein Leben mit dem vaterlosen Kind und der geheimen Männerliebe.

Und während der Schneesturm um den Kotten geht, klingt in Hugo der Walzer, zu dem sie damals tanzten. Franziska in dem hellen Kleid, das sich beim Kreiseln bauschte, und Karl, der seinen Hut aus reiner Lebensfreude an die Decke warf.

Sechzig Jahre ist das her.

Seitdem schweigt der Kontrabass.

Die Wanderung beginnt

1

Immer, wenn der Frühling kommt, wird Olga wieder wach. In den Monaten zuvor ist sie träge, als hielte sie Winterschlaf. Dann sitzt sie halbe Tage auf der Heizung und döst vor sich hin, oder sie liegt mit einem Buch vor der Nase auf dem Sofa. Doch sobald es wärmer wird, springt Olga durch die Wohnung und wirft fiebrige Blicke auf die Straße vor dem Haus.

Fee kennt das.

Fee muss das kennen.

Fee ist Olgas Tochter.

„Die Straße vor unserem Haus führt überallhin“, sagt Olga an diesem sonnigen Abend Anfang April. „Stellt euch das mal vor! Wir können von hier bis in jeden Winkel der Welt fahren!“

„Das sagst du jedes Jahr“, murmelt Fee.

Sie sitzt neben ihrem Bruder Hugo auf dem Treppchen überm Garten. Es geht ein sanfter Wind, der nach Frühling riecht. Fee sieht auf den Teich im Park. Vor ein paar Tagen hatte es sogar nochmal geschneit.

„Wir könnten nach Marokko fahren“, sagt Olga. „Oder nach Kroatien oder Spanien oder Norwegen. Könnt ihr euch das vorstellen, wir können ü-ber-allhin?“

Fee sieht ihre Mutter entsetzt an. „Du willst Auto fahren?“

„Du kannst auch den Bus nehmen“, erwidert Olga und stupst Fee an.

„Ist genauso schlecht fürs Klima“, brummt Fee und legt ihren Kopf in die Hände. Sie fährt nur noch Fahrrad oder Zug oder geht zu Fuß. Busfahren scheidet auch aus. Bei der letz-

ten Klassenfahrt musste sie gleich nach der ersten Kurve kotzen.

„Also, jetzt mal ohne Klima!“, sagt Olga und setzt sich zwischen ihre Kinder auf das Treppchen. „Wir würden von hier aus starten – egal wie! – und kämen überallhin. Das ist doch cool, oder!?“

„Ja, cool!“, sagt Hugo und drückt sein Ohr gegen Olgas Hand.

„Ich will am Wochenende nach Holland“, entgegnet Fee.

„Außerdem sind noch keine Ferien.“

Olga krault Hugos Ohr. Dabei sieht sie nachdenklich in den Himmel. Schließlich sagt sie: „Über das Wochenende müssen wir eh nochmal reden.“

„Darüber gibts nichts zu reden!“, sagt Fee streng. Sie will ans Meer, zu ihrem Vater Zoran, der da jetzt mit Nica wohnt, die schwanger ist.

„Wir müssen an einem anderen Wochenende nach Holland fahren“, sagt Olga. „Es ist nämlich so, dass mir mein Opa geschrieben hat. Er will mir irgendwas sagen.“

Olga sieht Fee aus den Augenwinkeln an.

„Und das bedeutet, dass wir morgen ins Mühlbachtal fahren.“

Es ist still, bis auf die Nilgänse im Park, die wie stotternde Hupen kreischen. Fee spürt, wie ihr Kopf zu kribbeln beginnt. Das passiert, wenn etwas aus dem Ruder läuft. Meistens dann, wenn Olga hibbelig ist. Und hibbelig ist Olga im Frühling, also jetzt.

„Kannst du dich noch an meinen Opa erinnern?“, fragt Olga. Fee denkt an das alte Fachwerkhaus mit dem Wasserrad überm Bach. Da haben sie einige Zeit gelebt. Bei Olgas Opa. Mitten im Wald.

„Was denn für ein Opa?“, fragt Hugo schläfrig. Das Ohrkraulen scheint ihn zu beruhigen.

„Mein Opa“, erklärt Olga und zieht ein Foto hervor.

Darauf ist ein Mädchen mit einem alten Mann zu sehen. Der alte Mann hat strubbelige graue Haare, und das Mädchen streckt die Zunge heraus. Die beiden stehen vor einem krummen alten Haus, umgeben von Bäumen.

„Da ist Fee!“, sagt Hugo.

„Nein, das bin ich“, erklärt Olga. „Auf dem Foto bin ich so alt, wie Fee jetzt ist.“

„Warum siehst du aus wie Fee?“, fragt Hugo.

„Wegen der Gene“, erklärt Olga und zieht Hugo auf ihren Schoß. Sie vergräbt ihre Nase in seine blonden Locken und flüstert: „Mein Opa hat den gleichen Namen wie du.“

Hugo betrachtet das Foto. Dann sieht er seine Mutter an und fragt: „Hugo?“

Fee knurrt: „Hast du noch 'n Namen?“, und denkt an einen Ameisenhaufen, in dem ihr Kopf jetzt steckt, so sehr kribbelt das.

2

Fee ist zwölf Jahre alt und Hugo vier. Als Fee mit ihrer Mutter Olga in diese Wohnung zog, wussten sie noch nicht, wie laut Nilgänse schreien. Sie beginnen damit am frühen Morgen und enden, wenn es dunkel ist. Manchmal kreischen sie sogar in der Nacht, und wenn der Morgen kommt, geht es wieder von vorne los. Den ganzen Frühling über. Bis sie endlich ihre Eier gelegt und kleine Nilgänse in die Welt gesetzt haben, die ihrerseits im folgenden Jahr das gleiche Spektakel veranstalten.

Das ist der Grund, warum Olga im Frühjahr immer weg will. Sie kann einfach nicht schlafen bei dem Lärm.

Der andere Grund ist ihre Hibbeligkeit, die da ist, sobald es wärmer wird. Dann muss sie weg, egal wohin.

Für Fee beginnt dann immer eine schwere Zeit, weil sie so gerne zu Hause ist. Oder wenigstens an einem Ort, zum Beispiel in Holland, bei ihrem Vater Zoran. Fee mag es nicht, umherzureisen.

Als Fee noch nicht in der Schule war, zog Olga mit ihr ständig umher. Hier ein Festival, da eine Reise, und in den Wochen dazwischen Besuche bei Menschen im ganzen Land.

Olga sagt: „Wir fahren morgen nach dem Frühstück, dann sind wir am späten Vormittag im Mühlbachtal.“

Sie schneidet Möhren in kleine Stücke.

Fee sitzt noch immer auf dem Treppchen und starrt auf den See. Die Abendsonne ist gerade unter die Baumkronen gerutscht und färbt den Park in leuchtendes Orange.

„Ich habe morgen Schule“, sagt Fee. „Und am Freitag habe ich auch Schule. Und dann fahren wir zu Papa. Da wird das wohl nix mit morgen früh losfahren.“

Olga drückt Hugo eine Möhre in die Hand. Er sitzt auf dem Küchentisch und betrachtet seine nackten Füße.

„Komm schon, Süße“, sagt Olga und trommelt mit den Fingern auf dem Schneidbrett. „Mein Opa meldet sich nie. Ich mache mir etwas Sorgen um ihn. Die Schule kannst du ruhig mal ausfallen lassen.“

„Genau!“, sagt Hugo.

„Gehts noch?!“ Fee tritt einmal kurz auf die untere Treppe und verschränkt die Arme vor der Brust. „Ich will zur Schule!“

Seit Fee in der Schule ist, geht es ihr gut. Wegen der Schule kann Olga nicht mehr so viel herumfahren. Die Schule hält Olgas Hibbeligkeit klein. Das ist wohl der Grund, warum Fee so gerne in die Schule geht.

„In jedem Fall braucht ihr Gummistiefel“, übergeht Olga Fees kleinen Wutanfall, „und warme Pullover. Im Mühlbachtal ist es abends kühl, auch im April.“

„Ich dachte, wir fahren da nur mal kurz vorbei“, knurrt Fee, und Hugo springt vom Tisch und rennt in sein Zimmer. Er kräht: „Robbi braucht auch einen Pullover“, und kommt mit seiner Robbe unterm Arm zurück in die Küche.

Fees Kopf kribbelt und kribbelt. Sie erträgt es nicht, wenn etwas nicht normal läuft. Und normal wäre es, morgen und am Freitag zur Schule zu gehen und dann zu Zoran und Nica nach Holland zu fahren. Und zwar im Zug, so, wie sie es bereits vor Wochen geplant haben.

„Ich gehe morgen zur Schule“, verkündet Fee.

Olga tut so, als hätte sie Fee nicht gehört und schneidet die nächste Möhre klein.

Doch dann legt sie das Messer auf das Schneidbrett und setzt sich neben Fee auf das Treppchen.

„Es dauert nicht lange“, sagt Olga. „Außerdem habe ich eine Überraschung für euch.“

Fee wirft Olga einen kurzen Seitenblick zu.

Olga sagt: „Hab ich gesehen.“

„Was hast du gesehen?“

„Das!“ Olga macht Fees Blick nach. „Du bist neugierig, gib's zu!“

„Als ob“, sagt Fee und springt in den Garten.